

**Reaktionen auf den Hannah-Arendt-Preis – Lettland würdigt die Arbeit seiner Präsidentin**

NADJA CORNELIUS

**Lettland/Riga.** Die lettische Staatspräsidentin wurde mit dem diesjährigen Hannah-Arendt-Preis für politisches Denken ausgezeichnet. Die Jury begründete die Wahl damit, dass Vaira Vike-Freiberga an die erfahrene Unterdrückung durch zwei Diktaturen und an den Holocaust erinnere – damit stehe sie in der Tradition der bedeutenden jüdischen Philosophin.

Vike-Freiberga wurde 1937 in Riga geboren; im Alter von sieben Jahren floh sie mit ihren Eltern vor der Okkupation. Ihre Kindheit und Jugend führten sie über Deutschland und Marokko nach Kanada. An der Universität Montreal arbeitete sie als Psychologie-Professorin. 1998 kehrte sie nach Lettland zurück und wurde ein Jahr später zur Staatspräsidentin gewählt. In enger Zusammenarbeit mit einer Historikerkommission diskutiert sie seit Amtsantritt über die Verbrechen beider Okkupationsregimes, Deutsche und Sowjets. Dabei stellt sie sich auch der Problematik der lettischen Mitschuld am jüdischen Genozid: Unter anderem empfing sie im Sommer eine Delegation des amerikanischen Jüdischen Komitees und die Auschwitz-Überlebende Simone Veil, ehemalige Präsidentin des europäischen Parlaments. Beiden Besuchen war die Thematik der Geschichte Lettlands im 20. Jahrhundert gewidmet. Am Gedenktag der Opfer des jüdischen Genozids am vierten Juli bekundete Vike-Freiberga ihre Solidarität und Sympathie für Juden in aller Welt. Die Verleihung des Hannah-Arendt-Preises in Bremen fand in den lettischen Medien großen Anklang. Auf die Frage, ob sie den Hannah-Arendt-Preis für politisches Denken verdient habe, antwortet der Leiter der jüdischen Gemeinde Arkady Suharenko: „Vaira Vike-Freiberga ist eine hoch geschätzte, kluge und ehrenwerte politische Persönlichkeit“. Sie habe alle Preise verdient, fügt er hinzu. Margeris Vestermanis, Leiter des Jüdischen Museums in Riga und Ruvín Ferber, Vorsitzender des Zentrums für Judaistik an der Universität Lettlands, sprechen von „sehr guten Kontakten der Präsidentin zur jüdischen Gemeinde“. Als Überlebende des Holocaust betonen sie, dass Vike-Freiberga sich sehr für jüdische Belange

engagiere. „Sie ist eine wahrheitssuchende, offene Persönlichkeit, die sich besonders der schweren Gewissensfrage zum Problem des lettischen Anteils am Holocaust stellt“, so Vestermanis, Mitglied der Historikerkommission. „Sie sorgt dafür, dass dieses Thema auch im Schulunterricht aufgenommen wird“. Er könne nur „das Beste“ über Vike-Freiberga sagen und betont, dass die Aufarbeitung der lettischen Mitschuld am Holocaust kein politisches Kalkül sei, sondern ihr persönliches Interesse. Sie stehe mit vielen jüdischen Persönlichkeiten in engem Kontakt, sie spreche mit den Menschen und habe immer ein offenes Ohr für die Belange der jüdischen Gemeinde.

Aber nicht nur in jüdischen Kreisen vertritt man die Ansicht, dass Vike-Freiberga die Ehre auszeichnung des Hannah-Arendt-Preises verdient habe. So auch Pauls Raudseps von der Tageszeitung „Diena“, der sich mit dem Werk der jüdischen Publizistin und Gelehrten befasst hat. Vike-Freiberga habe die Auszeichnung verdient, so Raudseps und begründete dies mit den Worten: „Sie erregt internationale Aufmerksamkeit, indem sie die Sowjet- und die Nazidiktatur für das Leid, Zerstörung und das Unrecht in Lettland und den anderen osteuropäischen Staaten verantwortlich macht.“

ENDE